

Faktencheck Windkraft 2

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
viele Leute fragen uns: „Warum muss es ausgerechnet Windkraft sein?“ Wir wissen, dass es viele Bedenken gibt und es ist gut, diese auch zu äußern. Folgend möchten wir einige wichtige Punkte auflisten, die uns bewegen und Grundlage unserer Entscheidung sind.

Der Wald: Wald in unserer Region, so wie wir ihn jetzt kennen, wird es künftig nicht mehr geben. Hierzu bedarf es nicht mehr viel. Nur noch wenige trockene Jahre in Folge, dann wird unser Wald weitere erhebliche Schäden erleiden. Gerade wartete der Februar in vielen Orten Deutschlands wieder mit Temperaturrekorden auf. Die Fichtenwälder sind schon jetzt sehr stark angegriffen und werden künftig wohl komplett der Klimaerwärmung zum Opfer fallen. Doch auch Buchenbestände und andere Baumarten sind derzeit schon gefährdet. Wir bitten Sie, sehenden Auges durch unsere Region zu fahren oder zu wandern. Schauen Sie sich die verdorrten Baumbestände im Sommer an. Extremwetterereignisse mit Stürmen oder, wie jüngst zu sehen, Schneebruch fügen dann den verbliebenen Bäumen weitere Schäden zu. Lesen Sie hierzu auch den Bericht vom Dauner Forstamtsleiter Horst Womelsdorf im Trierischen Volksfreund vom 05.03.21 - bittere Tatsachen zum Zustand unserer Wälder. Wir stellen uns daher die Frage, ob es nicht unverantwortlich ist, den (Fichten-) Wald vor Windenergieanlagen zu schützen, und dann tatenlos dabei zuzusehen, wie dieser vollends abstirbt. Die Fauna und Flora in unserer Region befindet sich bereits im Wandel. Einige Tier- und Pflanzenarten verschwinden aufgrund des veränderten Klimas. Das findet nicht irgendwann in der Zukunft statt, sondern es hat schon längst begonnen.

Der Vogelschlag: In der Vergangenheit gab es hierzu leider nur sehr wenige Untersuchungen und daher auch keine brauchbaren Zahlen. Das hat sich mittlerweile geändert. Der BUND hat hierzu einen sehr interessanten Artikel veröffentlicht, dem unterschiedliche Studien zugrunde liegen. Einige durchaus erstaunliche Inhalte daraus:

Laut einer umfassenden Studie an insgesamt 570 Windenergieanlagen liegt die Zahl der getöteten Vögel im Durchschnitt bei 2,2 Vögel pro Anlage pro Jahr. Durch Standortwahl und Vermeidungsmaßnahmen können die Gefahren deutlich minimiert werden. So gibt es heutzutage Abschaltautomatismen, wenn die Anlage beispielsweise bei Fledermäusen eine erhöhte Flugaktivität erkennt.

Weiter heißt es im Text, dass im Vergleich dazu ca. 18 Millionen Vögel pro Jahr durch Vogelschlag an Glasscheiben sterben. Und viele andere Ursachen wie Strom-Freileitungen, Verkehr, Insektensterben, Fischfang, Katzen (ca. 5-20 Vögel pro Katze pro Jahr) und nicht zuletzt der Klimawandel selbst zu deutlich höheren Verlusten führt.

Einschränkung der Lebensqualität: Klar ist, dass es ein Eingriff in das Landschaftsbild sein wird. Aber was ist mit den weiteren Belastungen? Mindern Geräuschemissionen und Schattenwurf die Lebensqualität hier im Ort? Wir haben uns daher auch sehr intensiv mit dem Thema auseinander gesetzt und nicht zuletzt auch mit Menschen gesprochen, die in der Nähe von Windenergieanlagen leben. Wir wollten einen umfassenden Eindruck davon erhalten, was auf uns zukommen kann. Wir haben erstaunlicherweise festgestellt, dass die allermeisten der Befragten keine Probleme mit der Windkraft in ihrer Nähe haben. Für die Minimierung des Schattenwurfs ist jedenfalls gesorgt. Sensoren prüfen den Sonnenstand und errechnen daraus den Schattenwurf. Eine max. Belastung von 30h pro Jahr und max. 30min pro Tag sind nur erlaubt - darüber hinaus wird die Anlage abgeschaltet. Ebenso werden die Leuchfeuer nicht - wie bei herkömmlichen Anlagen - die ganze Nacht blinken. Diese werden bei den aktuellen Anlagen nur dann eingeschaltet, wenn sich ein Flugzeug nähert (funktioniert über Transponder). Bleibt noch das etwas diffuse Thema Infraschall. Wussten Sie, dass viele Dinge unseres alltäglichen Lebens Infraschall erzeugen? Hier sollen nur einige davon aufgezählt werden: Windgeräusche allgemein, KFZ-Motoren (besonders Diesel- und großvolumige Motoren) und Heizungen. Ja sogar die im Urlaub geliebte Meeresbrandung erzeugt Infraschall. Wurden Sie jemals davor gewarnt, dass Meeresbrandung evtl. gesundheitsgefährdend sein könnte?

Das Weltklima: Die Klimaerwärmung ist zwar ein großes, weltweites Problem, es betrifft uns jedoch auch direkt hier vor Ort. Sie alle kennen die Themen. Zum Beispiel das Abschmelzen der Polkappen und die damit einhergehende Überflutung von Küstenregionen und die zusätzliche Freisetzung von großen Mengen im Eis gebundenen Methans als klimarelevantes Gas oder die Ausbreitung von Wüstenregionen und vieles mehr. Fluchtreaktionen und Kriege um urbares Land und Trinkwasser sind glücklicherweise noch nicht zu beklagen. Wir alle haben, bzw. Deutschland hat hier eine Vorbildfunktion. Die ganze Welt beobachtet, ob uns der Atom- und Kohleausstieg gelingen wird und wie wir die Probleme mit der Nutzung von erneuerbaren Energien mittels Speichertechnik, Power to Gas, grünem Wasserstoff, usw. lösen werden. Wenn uns das gelingt, könnte der beginnende Niedergang der Automobilindustrie zumindest zum Teil durch eine neu heranwachsende Energietechnikindustrie kompensiert werden.

Der künftige Strombedarf: Laut Schätzungen des EWI soll der Gesamtstrombedarf bis 2030 um min. 25% ansteigen. Einhergehend mit dem Atom- und Kohleausstieg und der wachsenden Elektromobilität ist also zu erwarten, dass die erneuerbaren Energien damit nicht Schritt halten können. Soll heißen: Wir benötigen dringend einen weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien. Übrigens ist Windkraft die effizienteste aller Möglichkeiten, Energie zu erzeugen. Die energetische Amortisationszeit einer Anlage beträgt nur drei bis sieben Monate. Und das bei einer üblichen Nutzungsdauer von 20-30 Jahren. Den Energiebedarf alleine aus Solarenergie zu decken, wird nicht möglich sein. Dies ist durch viele unterschiedliche Studien ermittelt worden.

Die Zukunft des Dorfes: Dass die Forstwirtschaft aufgrund des Klimas aktuell Löcher in die Gemeindekasse reißt, ist ja nichts Neues. Darüber wurde bereits berichtet. Der Fichtenwald geht zu Grunde und das über Jahrzehnte investierte Geld verdorrt buchstäblich in der Sonne. Hinzu kommt der ökologische und landschaftliche Schaden. In früheren Zeiten war die Forstwirtschaft einer der Haupteinnahmequellen der Ortsgemeinde. Wir wollen und können mit der Pacht aus der einen Windenergieanlage keine goldenen Bordsteinkanten installieren. Aber wir wollen unseren Handlungsspielraum erhalten. Es betrifft jeden Bürger, wenn die Gemeindestraßen, Gehwege und Straßenbeleuchtungen nicht in Ordnung sind. Es gibt im Ort viele Straßen, die erneuert werden müssen (z.B. Baumschule inklusive Kanalisation). Der letzte Ausbau einer Straße liegt ca. 30 Jahre zurück. Es wäre auch schade, wenn unser Bürgerhaus einem Sanierungsstau zum Opfer fallen würde, weil die Ortsgemeinde im Falle einer Verschuldung keine Mittel zur Sanierung genehmigt bekäme. Hier ist die Erneuerung des Daches dringend erforderlich. Kann eine Ortsgemeinde nicht mehr auf Rücklagen zurückgreifen, müssen alle größeren Vorhaben und Anschaffungen im Vorfeld von der ADD genehmigt werden. Dann wird nicht in Bodenbach, sondern in Trier entschieden, was im Ort noch gemacht werden darf, oder eben nicht. Wussten Sie übrigens schon, dass unsere Gemeinde, zusammen mit den Gemeinden in der VG Kelberg, auch für die Finanzierung der Kindergärten in Kelberg und Müllenbach zuständig ist, einschließlich aller Umbaumaßnahmen? Oder dass die Ortsgemeinden künftig ebenfalls umsatzsteuerpflichtig sein werden?

Die kommenden Generationen: Was sagen wir später unseren Kindern oder Enkeln, wenn Fragen auftauchen? Zum Klimaschutz und welchen Beitrag wir geleistet haben. Was antworten wir auf Fragen zur wirtschaftlichen Lage des Ortes? Können wir dann noch ruhigen Gewissens sagen: „**Wir haben nichts gemacht!**“ Wir können die Zukunft nicht voraussagen. Aber wir wollen die Zukunft mitgestalten und Chancen nutzen!

*Thorsten Krämer, Erwin Neumann, Winfried Schüller, Sascha Heintz,
Thomas Scheid, Helmut Heintz und Patrick Göbel*